

Eröffnungspodium: Themen, Diskurse und Kontroversen nach der Bundestagswahl

Prof. Dr. Jannis Panagiotidis / Universität Osnabrück

- Die Berichterstattung über den Themenkomplex Russlanddeutsche-AfD rund um die Bundestagswahl 2017 war von keiner besonderen Sachlichkeit geprägt. Es dominierten stereotype Repräsentationen, insbesondere „typischer“ russlanddeutscher Stadtteile wie Pforzheim-Haidach. Eine Tendenz zur „Externalisierung“ des Phänomens AfD auf die Russlanddeutschen war erkennbar.
- Gleichzeitig stehen wir vor einem empirischen Paradox: zum einen ist – jenseits der Stereotypen Repräsentation – an der auffälligen Häufung von hohen AfD-Stimmenanteilen in Stadtteilen mit hohem Anteil von Russlanddeutschen tatsächlich etwas dran. Andererseits haben unabhängig voneinander ausgeführte Untersuchungen vor der Wahl (von Jannis Panagiotidis und Peter Doerschler) und nach der Wahl (von Achim Goerres, Dennis Spies und Sabrina Mayer) gezeigt, dass unter Spätaussiedlern bzw. postsowjetischen Migranten der AfD-Stimmenanteil zwar höher ist, als beim Durchschnitt der Bevölkerung, aber die Größenordnung 15-20% keinesfalls überschreitet. Die Diskrepanz zwischen den russlanddeutschen „Ballungszentren“ einerseits und den Querschnittsdaten andererseits gilt es noch zu klären.
- Fakt ist zudem, dass die AfD nunmehr die einzige Partei im Bundestag ist, die Abgeordnete mit russlanddeutschem Hintergrund hat. Über die Implikationen dessen wird man sich in den politischen Parteien Gedanken machen müssen.